

# Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold P. W. E. in der Süd 6ten Straße, Ecke der Cherry Alley, B. E. H. m. s. Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 2.

Dienstag den 22. September 1840.

No. 3.

Bedingungen.—Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Dollar des Jahres, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1.50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufforderungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Untersreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Untersreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

**Thee! Thee! Thee!**  
Philip Zieber,  
Ecke der 4ten und Penn Straße,  
Hat so eben erhalten eine lot  
frischen Java-Heusen, Pulver,  
Pouchoang und Kaffers-Thee, wel-  
che wohlfeil verkauft werden.  
September 15. sm.

**So eben erhalten,**  
58 Säcke starken Rio, Alt-Java, Iaquira,  
Enba und gerösteten Kaffee, welche alle  
wohlfeil verkauft werden bei  
Philip Zieber,  
Ecke der 4ten und Penn Straße, Reading  
September 15. sm.

**Philip Zieber,**  
Am Eck der 4ten und Penn-Straße.  
Hat so eben erhalten, ein groß Assortment von  
Hut und Klumpen  
Havanna  
Brasilianischen  
St. Croix  
Portorico und  
Neu Orleans  
Ebenfalls  
Boston Syrup  
Zucker-Haus  
Neu Orleans und  
Trinidad  
September 15. sm.

**Philip Zieber,**  
Hat so eben erhalten eine lot  
gehaltene Salomon, Schäd, Cod-  
fische und Herringe.  
Ebenfalls Markerecken in gan-  
zen, halben und viertel Wärceln und Strids,  
welche wohlfeil verkauft werden.  
September 15. sm.

**Gesellschafts-Auflösung.**  
Die seither bestehende Gesellschaft unter  
der Firma von Zieber und Smith, wurde  
heute mit beiderseitiger Bewilligung aufge-  
gelöst. Die Dienen und Rechnungen werden  
in den Händen von Philip Zieber, für  
Einsforderung, bleiben.  
Philip Zieber,  
Edward D. Smith.  
Reading, August 19. 1840.

Die Trockenwaaren-Handlung wird von den  
Untersreibern, am alten Stand, Ecke der  
4ten und Penn-Straße fortgesetzt werden. —  
Dankbar für genossene Gunst, hoffe er, durch  
pünktliche Aufmerksamkeit in seinem Geschäft,  
einen Theil der Unterstützung vom Publikum  
für sich zu erhalten.  
Edward D. Smith.  
Reading, September 1. 1840.

Die Grocery-Handlung wird durch den Un-  
tersreibern, am alten Stand, fortgesetzt  
werden, wo er durch pünktliche Aufmerksam-  
keit in seinen Geschäften, die bisher ihm ge-  
schenkte Kundschafft fern zu erhalten hofft.  
Philip Zieber.  
Reading, September 1. 1840. sm.

**W A R N U N G.**  
Auf einem gewissen Grundstück in Nascomb-  
manor Township, Berks County, sind vor-  
letzten Donnerstag Nachmittags Trauben bei  
Halb-Buschel-Körben voll wegggetragen wor-  
den, worunter die Katharina von P. — und  
die Maria von E. — gewesen waren; wenn es  
noch einmal so kommt, dann werden sie öffent-  
lich in den Zeitungen hervor kommen und  
noch mit dem Gesetze bestraft werden, als  
Trauben-Diebe. —

**Gesellschafts-Auflösung.**  
Das hiesig vor bestehende Gesellschafts-Ge-  
schäft zwischen Samuel Kechn und  
Charles Trorell, unter der Firma von  
Kechn und Trorell, in der Lieferung von  
Schwellen für die Reading und Portorico Nie-  
gelbahn-Compagnie, ist heute den 19ten August  
mit beiderseitiger Einwilligung aufgelöst. Alle  
Sache, die noch Forderungen an besagte Fir-  
ma haben, wollen dieselben an Charles Trorell  
für Settlement einfinden, und solche, die  
an dieselbe schuldig sind an ihn abbezahlen.  
Samuel Kechn,  
Charles Trorell.  
Reading, August 25. sm.

**JOHN S. AULENBACH'S  
NEW IRON STORE,  
Corner of 6th & Penn Street,  
READING.  
Reading December 17.**

**Kirchen Einweihung!**  
Es soll auf Samstag und Sonntag, den 3-  
ten und 4ten nächsten October, die Neu Ter-  
rusalems Kirche, in Neeland Township,  
Berks County, auf eine feierliche Weise ein-  
geweiht werden. Verschiedene fremde Pre-  
diger und ein gute Smac-Chor von der  
Stadt Kutztown werden zuacagen sein. Alle  
liebhaber gottesdienstlicher Handlungen wer-  
den höflich eingeladen der Feierlichkeit beizu-  
wohnen. Es wird ausdrücklich verboten  
starke Getränke zu verzapfen.  
Andreas Schiffer  
William Elanfer } Baumeister.  
Ludwig Bolk }  
Sept. 15.

An die freien und unabhängigen Erwäh-  
ler von Berks County.  
Mithürer:—Auf wiederholtes Ersuchen  
vieler meiner Freunde, erlaube ich mir hier-  
mit, Euch mich als ein Candidat für das  
**Coroners Amt**  
von Berks County anzubieten, sollte ich, so  
alshlich sein, bei der nächsten Wahl eine  
Mehrheit der Stimmen meiner Mithürer  
von diesem County zu erhalten, so mögen sie  
versichert sein, daß ich die Pflichten des Am-  
tes getreu und unparteiisch erfüllen werde.  
Euer unterthänigster Diener  
Jonathan Greth.  
August 11.

**So eben erhalten,**  
Am Strohe des Untersreibern in Mohre-  
ville, Berks County, eine Quantität vorzüg-  
licher großer Kohlen für Grob-Schmiede, und  
ebenso Fein- und Düst-Kohlen zum Kalkbren-  
nen, und eine Quantität Nap-Schindeln; alle  
dieses wird zu herabgesetzten Preisen ver-  
kauft werden.  
William Mengel.  
Mohrville, August 11. sm.

**Jakob Dieter, Sattler**  
in der Stadt Kutztown,  
benachrichtiget seine Freunde  
und das geehrte Publikum über  
berhaupt, daß er das obige Ge-  
schäft fortwährend betreibt und  
zwar gerade von Ziebers Wirthshaus und  
Heidenreich's und Kug's Strohe gegenüber,  
so ausdehnt, daß er aller Arten Sattelge-  
schirr und alle andere in sein Fach einschrei-  
ende Artikel stets vorräthig hat oder auf Be-  
stellung anfertigt.  
Er ist dankbar für die ihm erzeugte ausge-  
dehnte Kundschafft, und wird sich in der Folge  
auch bestreben dieselbe zu erhalten, nicht  
allein dadurch, daß er seine Pflicht als Ge-  
schäftsman erfüllt, sondern daß er seine Ar-  
tikel dauerhaft verfertigt und sie so wohlfeil  
als jemals zuvor verkauft.  
Kutztown, Juli 28. bv.

**W A R N U N G.**  
Schon Anfang Juni d. J. ließ ich in meh-  
ren Zeitungen [deutschen und englischen] be-  
kannt machen, daß S. J. Saffler, aus  
Dettingen, bei Kirchheim an der Teck, König-  
reich Würtemberg, aus meinem Geschäft, in  
welchem er nur zwei Monate als Buchhalter  
angestellt war, ohne mein Wissen und Willen  
am 3. Juni ausgetreten sei. Diese Nachricht  
glaubte ich dem Publicum schuldig zu sein;  
aber aus Schonung gegen den jungen Man-  
nen ich nur für sehr leichtsinnig, aber nicht  
für schlecht hielt, sagte ich nicht mehr, obwohl  
die Art und Weise, wie er gegen mich und  
andere achtbare Handwerker gehandelt hatte,  
eine öffentliche Rüge verdient hätte. Saffler  
reiste mit Wissen eines guten Bekannten von  
hier ab; gestand gegen diesen gutten Aue über  
das Vorgefallene und gelobte Besserung.  
Diese war jedoch nur von kurzer Dauer. Am  
1sten Juli kam er in Harrisburg an, wo er  
von einem redlichen jungen Manne, Namens  
Robert Erassler, freundlich aufgenom-  
men wurde. Er logierte bei Frn. E. Häb-  
len und war der Schlafnachbar des Frn. Eras-  
sler. Dieser ging am 7ten Juli frühzeitig  
zum Geschäft, als Saffler nicht im Bett war.  
Bei seiner Zurückkunft zum Frühstück wollte  
er Saffler wecken. Er war fort, hatte Eras-  
sler's Koffer gewaltsam erbrochen und ihm  
\$38 daraus entwandt. Wohin Saffler ge-  
gangen, hat man bis jetzt nicht erfahren kö-  
nnen. Ich aber halte es für meine Pflicht,  
auf diesen Dieb und Betrüger, der sich bei sei-  
ner Ankunft in Harrisburg, den Namen  
Saffler gab, das Publikum aufmerksam zu  
machen. Längere Schonung wäre hier Un-  
recht.  
Saffler ist ein großer, stattlicher Mann, hat  
schwarzes Haar und blühende Gesichtsfarbe,  
kleidet sich fein und spricht den schwäbischen  
Dialekt. Es sehe sich Jeder wohl vor, damit  
er nicht von ihm betrogen, betrogen oder auf  
eine andere Art hintergangen werde.  
S. J. Saffler h. d. f. e.  
Philadelphia, den 11ten August, 1840.

**Major Croghan und Gen. Harrison.**  
Da die gedungenen Lokofoko Pressen  
im Dienste der Administration, jetzt eif-  
rig bemüht sind, von Major Croghan u.  
Gen. Harrison zu schwagen, in der Ab-  
sicht Letztern wegen seinem Betragen ge-  
gen den Major, bei der Belagerung von  
Fort Stephenson, verdächtig zu machen.  
so hielten wir es für unsere Pflicht nach-  
zusehen, um unsern Lesern sagen zu kö-  
nnen was damals die Arretierung des Ma-  
jor Croghan veranlaßte und wie sich Gen.  
Harrison dabei benommen. Der folgen-  
de Artikel, den wir als wahr annehmen,  
erzählt in der Kürze den ganzen Hergang  
der Sachen. Wir entlehnen denselben aus  
dem Readinger Adler vom 11st, Au-  
gust 1813.

Man hat sich verwundert, daß der Ma-  
jor Croghan nach seiner letzten Vertheidi-  
gung des Forts Stephenson arretirt und  
ihm der Degen abgenommen wurde. Nach  
allen Nachrichten gieng dies folgenderma-  
ßen zu: General Harrison hatte durch  
seine Kundschafter erfahren, daß der Feind  
in starker Macht gegen Fort Stephenson  
anrückte:—Harrison selbst hatte nur 600  
Mann bei sich, und konnte also nicht er-  
warten das Fort zu verlassen zu können. Er  
hielt es daher für das Beste, dem Major  
Croghan Befehl zu geben das Fort zu  
verlassen und sich zurückzuziehen. Als  
aber dieser Befehl bei dem Major Croghan  
ankam, hielt sich dieser vollkommen um-  
ringt, und sah ein daß er nicht anders als  
mit der äußersten Gefahr sich zurückziehen  
könnte; er hielt es also für das Beste zu  
bleiben und sich auf das Aufferste zu ver-  
theidigen, und schrieb daher einen Brief  
an den General Harrison, worin er sagte,  
daß er seinem Befehl nicht gehorchen möch-  
te, weil er Lebensmittel, Amunition und  
tapfere Leute genug besäße, um das Fort  
zu behaupten und er wollte verd— sein,  
wenn er das Fort verlassen wollte. Bei  
diesem Briefe hatte Croghan aber gerech-  
net, daß er in die Hände des Feindes fal-  
len und daß dieser dadurch geschreckt wer-  
den sollte. Allein der Zufall wollte es,  
daß dieser Brief wirklich in die Hände des  
Generals Harrison gerieth, welcher den-  
selben sogleich als einen Ungehorsam an-  
gesehen und so behandeln mußte. Die  
Folge davon war, daß dem Major Cro-  
ghan der Degen abgenommen wurde. Als  
dieser aber vor dem General erschien und  
gehörige Erklärung gab, so erhielt er sei-  
nen Degen und seine Befehlshaber Stelle  
wieder, welcher er so viel Ehre gemacht  
hat.

Welcher einsichtsvolle vernünftige  
Mensch, der nicht ganz von Parteilichkeit  
geblendet ist, wird nicht aus Obigen ein-  
sehen, wie klug und vorsichtig General  
Harrison bei der Gelegenheit handelte—  
und wie edel er sich hernach gegen denje-  
nigen betrug der seine Befehle nicht be-  
folgt hatte. Im ersten Falle sah er ein,  
daß der Major den Besitz des Forts nicht  
behaupten konnte, weil der Zwang der  
Feinde zu stark war, und da er selbst nicht  
Macht genug hatte um ihn zu helfen, so  
wollte er nicht unnöthigerweise Menschen-  
leben opfern und gab daher jenen Befehl,  
welchen die Lokofoko Drucker jetzt so laut  
tadeln. Der Major Croghan würde ohne  
Zweifel den Befehl befolgt haben, hätte  
es der Zufall nicht anders gefügt, und  
sein trotziger Brief an den General, war  
einzig nur berechnet um dem Feinde keine  
Blößen zu zeigen, sondern ihn zu schrek-  
en. Das Kriegsglück war dem Major  
günstig, und General Harrison nahm da-  
her auch keinen Anstand ihm Gerechtigkeit  
wiederfahren zu lassen.  
Wer mit den militärischen Verhältnissen  
bekannt ist, weiß auch daß die Offizie-  
re die Befehle des commandirenden Ge-  
nerals befolgen müssen, gleichviel wie sie  
lauten, und wie konnte General Harrison  
anders handeln wie er gethan? Konnte  
er ein solches Dienstvergehen unbefraft  
lassen? Was würde Martin Van Buren

wohl an seiner Stelle gethan haben?—  
Mit seiner gewöhnlichen Menschlichkeit,  
welche Schläge für Militär-Verbrechen  
bestimmt, würde vielleicht völlige Dienst-  
entsetzung des Majors Loos gewesen sein.

Ein Naseweis beschämt. — Bei einer  
Van Buren Versammlung in Fayette  
County, Ohio, hielt ein gewisser A. S.  
Dickey, Lokofoko Candidat für Represen-  
tant, eine Rede gegen Gen. Harrison, in  
welcher er sagte, der General war über ei-  
ne Meile vom Schlachtfelde entfernt bei  
der Schlacht an der Thymse. Als er dies  
gesagt hatte, sprang Hr. Adam Smith,  
Vorsteher der Versammlung, auf und be-  
merkte mit kräftig männlicher Stimme:  
„Mein Herr, Sie müssen hier nicht die  
falsche Beschuldigung machen. Ich war  
in jener Schlacht und weiß daß die Be-  
schuldigung unwahr ist. Ich kann und  
werde es nicht zugeben daß mein alter Ge-  
neral so verläumdert wird, ohne es stand-  
haft zu widerlegen.“

Der Geist von '76 ist erwacht; wie  
Martin Van Buren sagte, als er erfuhr,  
daß er 76 Erwähler-Stimmen verloren  
hatte.

Jedes Zeitalter hat seine Wunder; die  
des unsrigen sind die Seeschlange und die  
Subträsury.

Warum gleicht Martin Van Buren  
einem Pharisäer? Weil er seine eigenen  
Fehler nicht sehen kann.

Warum gleicht Van Buren einem De-  
spoten? Weil er eine Polypen-Armee er-  
richten will, um mit ihrer Hilfe einen  
Thron in dieser Republik zu gründen.—  
Weil er in königlicher Pracht lebt, gleich  
den Monarchen der alten Welt. Weil er  
alle Gewalt von Schwert und Geldbeutel  
der Nation an sich ziehen will.

Warum ist Van Buren ein Feind der  
Armen? Weil er bemühet ist den Lohn  
der Arbeiter und Handwerker unter die  
Hälfte herabzusetzen. Weil er Hausge-  
rath und andere Artikel in Europa kauft,  
wodurch er den einheimischen Handwer-  
kern den Verdienst abschneidet.

Sonderbar. — Josea Lewis, der entlau-  
fene Cassirer von der Schuylkill Bank,  
war vorlezte Woche wieder in Philadel-  
phia angekommen, doch soll der laubere  
Vogel die Nachlässigkeit der Polizei be-  
nugt haben und bereits wieder verschwun-  
den sein.

Unvorsichtigkeit. — In Cicopee, Massa.,  
hat ein Junger Mann seine Geliebte er-  
schossen, indem er leichtsinnig scherzend,  
mit einer Flinte, die, wie er glaubte nicht  
geladen sei, nach ihr zielte, und losdrückte.  
Es ist schon oft auf diese Art Unglück ge-  
schehen, und doch gibt es noch immer un-  
vernünftige Menschen, die solche unkluge  
Spiele für sehr klug halten. Mit  
der Gefahr spielen, ist Frevel, und heißt  
eben so viel als das Unglück herausfordern

**Fürdterlicher Zufall.**  
Eine Coroners Untersuchung wurde vor  
einigen Tagen zu Gettysburg Pa. gehalten,  
über den Körper eines Neger-Knaben,  
John Williams mit Namen, 12 oder 14  
Jahre alt, welcher eine Meile von der  
Stadt tott gefunden wurde. Er war  
Schiefen gegangen an der Chambersburg  
Turnpike, und wurde sitzend gefunden an  
der Fens. Wahrscheinlich war er im Be-  
griff gewesen seine Flinte zu laden, als  
dieselbe losgegangen und der Ladstock dem  
Knaben nahe unterm Auge hinein und an  
der andern Seite anderthalb Zoll heraus-  
drang. Es mußte augenblicklicher Tod er-  
folgt sein. Man war genöthigt, den Lad-  
stock an beiden Seiten abzufügen.  
Pittsb. Freih. Freund.

**Knappes Entkommen.**  
Vor einigen Wochen schlug der Blitz in  
eine Niederdeutsche Kirche zu Neu York,  
als eben die Gemeinde entlassen war. Wenn

der Schlag bloß einige Minuten frü-  
her erfolgt wäre, so würde der angestellte  
Prediger, Dr. De Witt, nebst andern, als  
ein Opfer dieses Ereignisses gefallen sein,  
iadem die auf beiden Seiten der Kanzel  
befindlichen Lampen zu Boden und der  
Mörtel von der Decke in dieselben geschla-  
gen ward. ib.

**Eigene Art Taschen-Diebe zu fangen.**  
Ein alter Herr in London, fand sich meh-  
reremale beim Nachhausekommen von sei-  
nem regelmäßigen Spaziergange, seines  
Taschentuches entledigt. Kergetlich hier-  
über kam er auf den Gedanken, einige  
große Fischangeln in seine Rocktaschen  
nähen zu lassen. Nächsten Tages, als er  
wie gewöhnlich den Strand passirte, fühlte  
er ein starkes Zerran an seinem Rocke  
und sah beim Herumdrehen einen Kerl  
hinter sich, dessen gräßliche Gesichtsverzer-  
rungen und jämmerliches Geschrei den  
schmerzlichen Zustand ausdrückte, in den  
ihn sein kühner Taschengriff versetzt hat-  
te. „Ah! hab' ich dich jetzt, sagte der alte  
Fischer; da er aber den Dieb hinlänglich  
bestraft glaubte, so entließ er ihn seiner  
qualvollen Haft. Seit der Zeit haben  
ihm die Straffenjungen den Namen „Old  
Docky“ gegeben.

**Trauriges Ereigniß.**  
Am letzten Freitage vor 14 Tagen wur-  
de Drwigsburg in große Bestürzung ver-  
setzt durch die traurige Nachricht, daß die  
von Hrn. Selzer und Grad geeignete Pul-  
vermühle, bei St. Clair, in Schuylkill  
County gelegen, mit den darin beschäftig-  
ten Arbeitern in die Luft geflogen sei.  
Nur zu bald bestätigte sich die Gewisheit  
dieser schrecklichen Begebenheit, welche sich  
um 11 Uhr Vormittags ereignete.

Die beiden jungen Männer, Namens  
Carl Knöller und Johann Wam Heiner,  
welche zur Zeit darin arbeiteten, waren ein-  
nige dreißig Schritt fortgeschleudert wor-  
den, und von der Pulvermühle worin sich  
gegen 1600 Pfund Pulver befunden haben  
sollen, war faum eine Spur übrig geblie-  
ben. Heiner war sehr verkrümelt und  
auf der Stelle tott; Knöller, gleichfalls  
überall verbrannt, lebte unter furchtbaren  
Schmerzen bis Abends 6 Uhr, und hatte  
bis zum letzten Augenblick völliges Be-  
wußtsein, doch wollte er über die Entste-  
hung des Unglücks seine Muthmassungen  
nicht mittheilen.

Es sind seit etwas länger als einem  
Jahre so viele Pulvermühlen in dieser  
Nachbarschaft aufgezogen worden, die  
von anerkannt vorsichtigen Leuten betrie-  
ben wurden, daß Manche auf den Gedan-  
ken gekommen sind, der Salpeter sei zu  
unrein und daher vielleicht als die alleinige  
Ursache der Unglücksfälle zu betrach-  
ten, die nun wieder zwei brave junge Män-  
ner in der Blüthe ihres Lebens dahinge-  
rafft, und schon früher zwei Familienvä-  
ter die Gesundheit gekostet haben.  
Stim. des Volks.

**Bergefliecht.**—Die Cincinnati Ga-  
zette sagt, daß John Page, Gubernör von  
Neu Hampshire, den Charakter von Gen.  
Harrison so rühmte, daß er vor fünf und  
zwanzig Jahren zurück einen Sohn nach  
seinen Namen nannte—jetzt verläumdert  
er Harrison, für Thaten die er vor jener  
Zeit gethan.

Wir wissen Leute in dieser Stadt, die  
sich in ähnlicher Lage befinden.

Vor einigen Wochen schlug der Blitz in  
die Wohnung eines Hrn. L. Lorasch in  
Millerstown, Lecha County. Der Strahl  
fuhr durch das Dach in ein oberes Zim-  
mer, zerhölzte den Kolben einer Flinte u.  
betäubte ein kleines Mädchen, fuhr von  
dort in den Pumpenstock und spaltete sel-  
bigen bis zum Wasser; das Mädchen  
blieb einen halben Tag bewusstlos, litt aber  
weiter keinen Schaden.